

Erklingt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis: Vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anschluss Nr. 288.

Insertionspreis für die fünfspaltige Copie: Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesalter: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 123.

Sonntag, den 30. Mai 1891.

92. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von Mark 0,75. Bestellungen werden in der Expedition des Tagesblattes, sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Expedition des Halle'schen Tagesblattes.

Die Ermäßigung der Getreidezölle.

Halle, 29. Mai.

Die Getreidezollbehalte im preussischen Abgeordnetenhaus hat ergeben, daß die Mehrheit der preussischen Parlamentarier und damit voraussichtlich auch die des deutschen Reichstags sich dem Ansturm auf Ermäßigung der Getreidezölle nicht verschließen wird. Verschiedene angehende und informierte Berliner Zeitungen verzeichnen heute das Gerücht als bestimmt, im Schooße der Regierung würden Beratungen über eine in Kürze bevorstehende Einberufung des Reichstags zu diesem Zwecke gepflogen. Der Magdeburger Zeitung wird darüber gestern gemeldet:

Der Beschluß soll im preussischen Ministerium gefaßt werden, sobald die Rückkehr des Kaisers erfolgt ist, die für Freitag früh angesetzt war, jetzt aber, vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der sich ergebenden Frage, bereits vertagt worden. Es heißt, daß eine Verabredung des Kaisers von 50 auf 25 Mt. für die Lohne beantragt werden solle, die anfallen soll bis der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in Kraft tritt, d. h. bis zum 1. Februar 1892 nach den bisherigen Verabredungen. Daß der Bundesrat dem Antrage die Zustimmung nicht verweigern wird, darf mit Sicherheit erwartet werden. Es war schon hervorzuheben, daß der kaiserlichen Regierung nachstehende Organe früher bereits einer zeitweiligen Herabsetzung der Getreidezölle mit Rücksicht auf die bestehenden Preisverhältnisse das Wort geredet haben. Und auch von Seiten der bayerischen Regierung ist ein Abbruch nachherlich zu erwarten.

Der See tobt eben und will ein Opfer haben. Wir haben des Jagen und Breiten an dieser Stelle wiederholt unsern Standpunkt in der Getreidezollfrage erklärt; wir sind bereits offen für eine Ermäßigung der Getreidezölle eingetreten als es noch für einen national-liberalen Politiker gefährlich war, für die Ermäßigung der Getreidezölle zu plädieren. Seitdem ist Vieles anders geworden, eine große Anzahl angelegener Politiker unserer Partei, vor allem Professor Conrad, haben sich inzwischen offen für eine Ermäßigung der Getreidezölle ausgesprochen, sei es aus Gründen der Opportunität, sei es aus Gründen politischer Natur; insbesondere erwähnen wir als bereits geübtes Merkmal die Zurückdrängung der französischen Schutzpolitik, die so weit gung, daß Frankreich eine Zollermäßigung auf Getreide durchführte, die bezart ist, daß die allerdings stark freihändlerisch angehauchte „Magdeburger Zeitung“ heute sich für eine Herabsetzung der Zölle auf Getreide ausgespricht, die, wenn sie wirklich festhalten, mindestens der französischerseits bereits beschlossenen Ermäßigung entsprechen muß.

Wir gehören, auch wenn wir für die Zollermäßigung eintreten, doch nicht zu den Politikern, welche offen die Frage bejahen, daß der Preis des Kornes nur durch den darauf lastenden Zoll erhöht werde. Der Preis des Brotes wird nicht allein um den Getreidezoll vertheuert; die Spekulation, hierin stimmen wir den Konservativen bei, hat an der jetzigen Theuerung die Hauptrolle mit, wenigstens sprechen sehr viele Umstände dafür, daß der Preis des Getreides durch die Spekulation bestimmt wird. Die Spekulation ist es, welche in Rußland die unerschöpflichen Getreidehöfe am Bahnhof verkaufen und die Farmer der amerikanischen Weltstaaten ihren Ofen mit Getreide heizen läßt! Mein der See rost, und es ist ganz gut, daß der Zoll ihm zum Opfer werde, denn alsdann wird die prinzipielle Frage zur Entscheidung kommen, welche Faktoren an der Theuerung den wesentlichsten Antheil haben. Selbst Herr von Kardorff ist für eine zeitweilige Herabsetzung der Getreidezölle, „Einer vorübergehenden Suspension der Getreidezölle würde ich mich nicht prinzipiell entgegenstellen.“ Wir nageln diese Worte fest, nicht um damit etwa die Nothwendigkeit der Ermäßigung und Suspension, sondern um damit zu beweisen, daß man selbst in konservativen Kreisen dem Ansturm sich beugt, wenn auch nur, um das wahre Karneval, das die Theuerung angefangen hat, auszuheben. Es ist ganz natürlich, daß die Erhebungen nur dann möglich sind, wenn die Dauer der Suspension oder der Ermäßigung bestimmt abgegrenzt wäre, und zwar bis zum Inkrafttreten der neuen Handelsverträge. Hier gibt es keine Noth. Die Wittwochszeitung und die neuerlichen Gerüchte hemmen den Handel; es wird keinen vernünftigen Menschen jeht entfallen, Getreide zu kaufen, wenn er begründete Ursache hat, in 8 Tagen billiger zu kaufen.

Freie Bahn, das ist, was wir wollen! Seit Jahresfrist ist es den Freihändlern und den Oppositionsparteien gelungen, die Urlagen der Theuerung auf die Schulter der Landwirthschaft, der Regierung und die der ehemaligen Kartelparteien abzuladen. Es war ein Kampf gegen Windmühlen als die gemäßigten und radikalen Schutzpartei auf die Spetulation wiesen und hier die Erbfinde lüchelten. Der See tobt, im Februar 1891 fielen für ihm zum Opfer, wir würden ihm wiederum 1896 zum Opfer fallen, würden wir uns dem Ansturm gegen die Schutzzölle auf Getreide nicht beugen. Inzwischen sind aber Verhältnisse eingetreten, die den Stein auch bei uns ins Rollen brachten; die Abherrungspolitik Amerikas und Frankreichs machten die Zollpolitische Maßregel, wie sie im deutsch-österreichischen Handelsvertrag erhalten ist, notwendig, und dieser Maßregel bringen wir den Schutz Zoll zum Opfer. Das „wie“ wird die Veröffentlichung des Handelsvertrages ergeben. Die Zollermäßigung wird auf alle Fälle ein Enten der Getreidepreise verurlichen; für den künftigen Politiker wäre damit ja Alles erreicht, allein es liegt doch mehr hier in Frage. Die Regierung wird aus den Debatten heraus, die voraussichtlich im Reichstag entstehen werden, die Anregung zum Studium der Frage erhalten, welchen Antheil die Spetulation und welchen der Schutz Zoll an der Theuerung hatte.

Deutsches Reich.

? Zum national-liberalen Delegirtenentag wird uns von national-liberaler Seite geschrieben:

Berlin, 28. Mai. Der Beschluß des am nächsten Sonntag zusammentretenden Delegirtenentages der national-liberalen Partei vertritt nach den auf die ergangenen Einladungen erfolgten Zusagen ein recht zu freudiger werden. Angeht dieser Thatsache ist es eine bedauerliche Erscheinung, daß in letzter Zeit selbst in der national-liberalen Presse die innerhalb der Partei hervortretenden Gegensätze einer breiten Erörterung unterzogen worden sind. Daß solche vorhanden sind, wie sie überhaupt in jeder größeren politischen Partei vorhanden sind, ist zu natürlich, als daß darauf im Belonderen jetzt hätte hingewiesen werden brauchen. Es wäre zweckdienlicher gewesen, wenn alle die regionalen Sonderbestrebungen und Missdissen auf dem Delegirtenentag selbst zur Sprache gebracht worden wären. Gerade das sollte in erster Linie dem Delegirtenentag als Aufgabe zufallen, daß den Vertretern der verschiedenen Landestheile des Deutschen Reiches Gelegenheit geboten werden sollte, in vertraulicher Weise ihre Sonderbestrebungen vorzubringen, um denselben später in geeigneter Weise Rechnung zu tragen.

Der Erzbischof von Posen - Gnesen. Berlin, 28. Mai. Die Angelegenheit der Ernennung eines Erzbischofs von Posen-Gnesen ist nicht einen Schritt vorwärts gerückt. Die Gegensätze stehen sich nach wie vor scharf und unvermittelt gegenüber. Die preussische Regierung beharrt auf Ernennung eines deutschen, der Papst auf der eines polnischen Bischofs. Von hier aus sind vor Kurzem neue Verhandlungen eröffnet worden, jedoch ergebnislos geblieben. Es scheint auch nicht, daß bald hierin eine Aenderung eintreten wird. Wahrscheinlich wird diese Angelegenheit im Abgeordnetenhaus bei den Verhandlungen der nächsten Tage in Anregung gebracht werden.

Die Herabsetzung der Getreidezölle. Berlin, 28. Mai. Ein heute Mittag in sehr bestimmter Form ausgesprochenes Gerücht, der Ministerrath werde heute zusammenzutreten, um über die Herabsetzung der Getreidezölle zu beraten, scheint sich nicht zu bestätigen. Doch dürfte es feststehen, daß hierüber bereits im Schooße der Regierung Ermäßigungen stattgefunden haben, welche höchstens nach der Rückkehr des Kaisers festere Gestalt annehmen werden. Daran, daß eine erhebliche Herabsetzung der Getreidezölle, mindestens um die Hälfte, in Aussicht genommen ist, dürfte kein Zweifel zulässig sein. Die Einberufung des Reichstages kann als feststehend gelten. Die „Nationalzeitung“ glaubt, daß das Staatsministerium am Sonntag Beschluß fassen wird und daß eine Ermäßigung der Getreidezölle auf Mark 2,50 bis zum Inkrafttreten des Handelsvertrages beabsichtigt ist.

Zur Bewaffnungstrage. Die „Post“ meldet anlässlich der Mitteilung des „Cerc. Ital.“ daß in Italien ein Repetirgewehr, von nur 6,5 mm erprobt wurde:

Eine von General Wille im vorigen Sommer ausgesprochene, vielfach angefochtene Behauptung, daß mit dem Kaliber von 7 1/2 mm noch nicht die Grenze der Kaliber-Verminderung erreicht sei, findet damit ihre Bestätigung; es war dies in der kleinen Schrift „Wolfram-Geschosse“, welche neuerdings auch in französischer Fassung eine günstige Beurtheilung erfahren hat. Wenn Staaten mit jenem Vorhaben Ernst machte, so dürfte die gegenwärtig in der Gemeinwesen eingetretene anähernde Ruhe wieder eine jähe Unterbrechung erleiden.

Militärisches. Für die in diesem Jahre stattfindende jährliche Übungsreise von Generalen und Stabschiffen der Cavallerie und reitenden Artillerie sind folgende Bestimmungen getroffen worden: 1) Die Divisions- und Brigadeführer, Regiments-Commandeure der reitenden Abtheilungen der nach der allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 19. Februar 1891 unter Leitung des Inspecteurs der 2. Cavallerie-Inspection, Generalleutnants v. Revenberg, gegeneinander reisenden Cavallerie-Abtheilungen vereinigen sich im Monat Juli zu einer Übungsreise unter dem genannten Inspecteur. 2) Die Dauer der Übungsreise wird auf sechs Tage, ausschließlich der Hin- und Rückreise von und zur Garnison, festgesetzt. 3) Bis zum 20. Juni 1891 sind dem Kriegsministerium Zeit und Ort des Beginns und Schlußes, sowie der Anlage der Übungsreise anzumelden. 4) Zur Bekleidung von Uniformen wird der Betrag von 100 Mk. zur Verfügung gestellt. 5) Im Ueberrigen finden die für die gleichen Reiten im Jahre 1890 erlassenen Bestimmungen vom 16. Juni 1890 Anwendung.

Der Nordostseefisch. Mehrere Berliner Zeitungen brachten die Nachricht, daß beim Ausfischen des Beites für den Nordostseefisch bei Schilly sojliche Knochen etc. gefunden seien. Nach Mittheilungen der kaiserlichen Kommissions hat sich die Nachricht als unrichtig herausgestellt. Der für einen Fischhändler vom Elephanten gehaltene Hund hat sich als ein vertheiltes Stück Holz erwiesen.

Der Schießplatz bei Lohstedt. S. 3. 28. Mai. Das große Barackenlager Lohstedt, auf dessen Exercierplatz die 18. Division ihre Regiments- und Brigadübungen abhält, und auf dessen großen Schießplätzen die Feldartillerieregimenter 9 und 10 ihre Schießübungen absolviren, wird mit einer elektrischen Anlage versehen, die bereits in diesen Tagen vollständig fertiggestellt wird. Die gesamte Anlage, sogenanntes Reihenhaltungs-System, umfaßt eine Strecke von 6 Kilometern mit zusammen 90 Lampen. Die Besten werden die Wächter in der Stärke von 25 Spectrocelleren sein.

Industrie. Bochum, 28. Mai. Auf dem Westfälischen Stahlwerk hierelbst, (technischer Leiter der im weiten Kreise bekannte Direktor Köhler) ist gestern der Betrieb vorläufig im Walzwerk mit 500 Arbeitern aufgenommen worden. — Die Zeche „Helene“ bei Witten an der Ruhr, welche infolge eines Brandes drei Wochen still lag, ist wieder in Betrieb gesetzt worden. Die auf den benachbarten Zechen untergebrachte Belegschaft wird wieder vollständig an ihrer alten Arbeitsstelle anfallen.

Zur Förderung der Jugend- und Volksspiele. Kiel, 28. Mai. Der Antrag des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland, dessen Vorsitzender der Landtagsabgeordnete von Ehenenbott in Götting ist, und dem auch der hiesige Gehörath Professor von Esmarck angehört, hat in unserer Stadt großen Anklang gefunden. Mehrere und Gymnasialdirektor Weghaupt beabsichtigen in der Nähe der Stadt ein geeignetes Terrain zur Ausführung der Jugendspiele zu pachten. Der hiesige Ausschuss will das Interesse und das Verständnis für Jugendspiele als Erziehungsmitel fördern, das Spiel für die Erwachsenen allmählich zu einer Volksstille herantreiben und auch die dem Spiel verwandten Lebensübungen, wie Wandersparten und Geläuf in den Kreis seiner Thätigkeit ziehen.

Zum bairischen Eherecht. Die „Nord. Allg.“ schreibt: Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor einiger Zeit eine Entscheidung des bairischen Verwaltungsgerichtshofes der Tagespresse Anlaß zu Behauptungen über das bairische Eherecht und Eherecht gab. Der jener Entscheidung zu Grunde liegende Fall betraf die Eheschließung, des Maximilian Wradl aus München mit der Braut Emilie Wollmann, die in Götting, der Gemahlin der Besten, ohne Bestimmung des nach dem Rechte des rechtsrheinischen Bayern vorgeschriebenen bürgerlichen Verheirathungszeugnisses erfolgt war. Wegen dieses Mangels wurde die Ehe von den bairischen Behörden für ungültig betrachtet und die bairische Staatsanwaltschaft der Frau Wradl und ihrer Kinder bestritten. Die Angelegenheit hat jetzt vollständig eine ermittelte Entscheidung dadurch gewonnen, daß das Zeugnis nachträglich erteilt worden ist. Die Ehe wird daher nunmehr auch nach bairischem Rechte als gültig angesehen.

Ausland.

Der serbische Ministerpräsident in Wien. Wien, 28. Mai. Der Aufenthalt des serbischen Ministerpräsidenten Herrn Pasic's in Wien verfolgt keinerlei politische Zwecke. Herr Pasic's hat allerdings im Laufe des

gefrigen Tages dem Minister des Aeußern Grafen Kalow einen Bericht abgefaßt, er entsprach jedoch damit lediglich einer Pflicht der Höflichkeit, ohne daß es hierbei zu einer Erörterung wichtiger politischer Fragen gekommen wäre.

Der Moskauer Kriegsschauplatz. Die Herren Grünwald sind keine Hebräer, wie sich jetzt herausstellt, sondern Deutsche und die „Nowoje Wremja“ braucht deshalb jetzt mit ihren französischen Freunden nicht mehr böse zu sein. Sie vollzieht auch die Schwentung mit Präzision in folgendem Telegramm:

Moskau, 10. Mai. Die Seltungen schweigen über die Abmachung Grünwalds, über die ich Ihnen telegraphirte. Der junge Grünwald hat ein Beobachtungsinstrument in dem Dienstbureau eröffnet. Heute antwortete mir Dautresne: Von der Zehnmalige Postkarte weiß ich nicht, aber die Zehnmalige Grünwalds ist offenbar bekannt; aber ich ignoriere ihn und disponiere hier allein; j'y suis et j'y reste six mois, was auch kommen mag; für mich ist Grünwald ein Hausfreund, weiter nichts. Wenn er disponieren will je le mettrai à la porte. Einmal werden seine Willen zu Ende gehen; die Ausgaben für die Ausstellung leitet Snamat weiter.

Wie man sieht, wird der Kampf vorläufig wie bei der holländischen Gelben unglücklich geführt. Herr R. Grünwald schlägt der „Nowoje Wremja“ gleichzeitig eine Verzichtung, wonach nicht Herr R. Grünwald, sondern Herr E. Grünwald das Geschick mit der Ausstellung abgeschlossen hat und es in diesen Tagen annulliert werden sollte. Die „Nowoje Wremja“ freut sich darüber sichtlich und bringt sogar einen premier Petersburg, welcher folgendermaßen schreibt: „Herr R. Grünwald redet keinen Wollmachergeber, Herr E. Grünwald sehr schlecht heraus, der offenbar entschieden wünscht, sich der französischen Ausstellung als späterer Denkwürdiger zu bemächtigen, aber da man ihn droht, ihn vor die die Thüre zu setzen, die Abmachung annullieren will. Jedenfalls ist alles gut, was gut endet.“ Das letztere ist ungewisslich richtig und wir wollen hoffen, daß die französischen Aussteller das Geld, das ihnen vorläufig zu fehlen scheint, auch aufreihen, um ihre russischen Gläubiger zu befriedigen, bei denen in Geldsachen die Gemüthslichkeit sehr rar ist.

Die Belgische Staatsschuld. Brüssel, 27. Mai. Aus der Joeben von der Regierung veröffentlichten „allgemeinen Rechnungsablage der Verwaltung der Finanzen für 1889“ geht hervor, daß die Staatsschuld etwa 2 Milliarden beträgt. In dieser Summe sind jedoch nicht unbegriffene gewisse Renten, worunter eine jährliche Rente von 300,000 Franken, welche der Stadt Brüssel, eine zweite jährliche Rente von 80,000 Franken, welche der Familie des Herzogs von Wellington geschuldet wird, und noch viele andere Renten und sonstige Verpflichtungen des Staates zu jährlichen Leistungen, so daß mit diesen die belgische Staatsschuld sich insgesamt auf die Summe von 2 Milliarden und 400 Millionen belaufen dürfte.

Die Amortisation erreichten zum Jahre 1830 bis zum Jahre 1889 zusammen den Betrag von 179 Millionen Franken.

Die Ankunft Mr. Sewitt's in London. London, 28. Mai. Hier erregt in Kreisen von Großindustriellen, insbesondere von Eisenbahnenbesitzern und Stahlfabrikanten, ebenso aber auch unter Politikern, die sich mit der Zukunft der angelsächsischen Rasse beschäftigen, die kürzlich erfolgte Ankunft des viel berühmten Präsidenten des Iron and Steel Institute in Newyork, Mr. A. S. Sewitt viel Aufmerksamkeit. Wie manche andere, durch ihre Bildung, Talente und ihr Vermögen hervortragende Amerikaner, hat sich auch Mr. A. S. Sewitt von der Politik weit entfernt und beklendet, außer daß er einen Sitz im Repräsentantenhaule inne hat, nur einmal einen auch politisch wichtigeren Posten, nämlich den eines Bürgermeisters von Newyork, als welcher es ihm gelang war, die Macht des damals herrschenden Korruption in dieser Stadt, wie im politischen Leben der Vereinigten Staaten überhaupt, suchen viele Freunde des Mr. Sewitt diesen sehr vermögenden und einflussreichen Mann zu bewegen, nochmals sich der Politik zu widmen. Sein Wiederhervortreten würde in dem sich vorbereitenden Kampfe um die Präsidentschaft gewiß eine besondere Rolle spielen, da Mr. Sewitt früher als einer der ersten Führer der demokratischen Partei galt. Auch die Tariffrage würde dadurch wesentlich beeinflusst werden. Mr. A. S. Sewitt hat vor mehreren Jahren auch in Deutschland und besonders in Berlin gewohnt und die deutschen Verhältnisse aufmerksam studirt. Sein gelegentliches Wiederkommen würde unter den heutigen Verhältnissen auch von Interesse sein.

Der Auf des Königs von Rumänien an sein Volk. Bukarest, 27. Mai. Unter den Anträgen, welche König Karl in diesen Tagen seiner Jubiläumssfeier an Deputationen oder einzelne Persönlichkeiten richtete, sticht durch bedeutenden Inhalt und poetischen Schwung besonders die Antwort hervor, welche der Landesfürst den aus allen Theilen Rumäniens herbeigekommenen Bürgermeistern auf ihren in corpore vortragenden Glückwunsch erteilte. Folgendermaßen ist der Wortlaut derselben:

Von den Gipfeln der Karpathen, den Ufern der Donau, den Küsten des Schwarz Meeres, von dem herrlichen Bergland und aus den fruchtbaren Ebenen sind Sie heraufgekömmt, um sich an dem königlichen Thron zu ver sammeln. Sie bringen mir die warmen Segenswünsche der Städte und Dörfer. Meine theure Hauptstadt an der Spitze, verleiht Sie mich der Treue der Bürger und Bauern und begrünnet mit Freude den 25. Jahrestag meiner Regierung, welche für Rumänien eine glückliche und friedliche Entwicklung geschaffen hat. Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Ich habe alles, was in meiner Macht stand, für unser liebes Land gethan, auf das Gott in großmüthiger Weise seinen Segen

ausgesprochen hat, indem er diesem Volke mit dem warmen Segen einer fruchtbaren Boden zum Geschenk machte. Unermüdbare Arbeiter in Friedenszeiten, habt Ihr mit Eurem Blute das Land bereichert. In den Zeiten der Gefahr, als ich Euch das Schwert in die Hand gab, haben Eure Hände nicht gebebt. Ich werde es niemals vergessen, daß Ihr, die Männer der Dörfer die Ackerfrucht mit Eurem Schweiß beneht habt, und daß Eure Brust zum Schilde wurde für unser Volk und unsere Unabhängigkeit. Nehmt nunmehr meinen Dank für die Vergangenheit und meine guten Wünsche für die Zukunft mit in Eure Häuser; laget dem Vaterlande und den Lieb der Kinder die Liebe zum Vaterland und den Trieb zur Arbeit pflanzen mögen; erinnert Euch, daß auf Ruh und Schmerz ein großer Theil unsern nationalen Lebens beruht. Ich fühle mich so eng mit meinem theuren Vaterlande verbunden, daß ich überzeugt bin, mir Wehe, Sie und ich, wir haben nur einen Gedanken, nur ein Gefühl: Gott Rumänien! Ich möchte es so stark und glücklich leben, wie meine Liebe groß ist für mein Volk!“

Diese Worte des Königs, welche derselbe mit einer wunderbar innigen, herzlichem Ueberzeugung sprach, machten einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

Grüchische Finanzen. Athen, 27. Mai. Die Zolleinnahmen des Königreichs Griechenland betragen im Monat März d. J. 1,859,591 Frs., was ein Plus von 735,746 Frs. gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres erweist. Der Monat April war wegen der Vorgänge in Corfu verhältnißmäßig etwas unglücklicher. Zimmerlin hat auch dieser Monat an Zolleinnahmen den Betrag von 2,366,336 Frs. geleistet, was einem Plus von 347,823 Frs. gegen den Monat April 1890, in welchem nur 2,012,508 Frs. eingebracht sind, entspricht. Das offizielle Journal „Rattor“ bemerkt, indem es auf dieses günstige Resultat hinweist, daß angesichts dieser glänzenden Lage der Rückgang der griechischen Währer in der letzten Zeit um so unumkehrbarer ersehe. Dasselbe Journal sagt hinzu, daß die bei dem Dienst der nächsten Coupons der griechischen Staatsanleihen erforderlichen Summen schon im Staatskassette bereit liegen.

Ein Mordanschlag. Nach den griechischen Pfingstern wird die in Sachen der Ermordung des Finanzministers Belschiff eingeleitete Untersuchungskommission ihre Arbeiten beenden und die Akten dem Kreisgerichte in Sofia abtreten. Derselbe über das Resultat der Erhebungen nicht viel in die Öffentlichkeit dringen ist, so ist doch sicher anzunehmen, daß Beweise vorliegen, welche die Staatsanwaltschaft in die Lage versetzen, gegen etwa 25 Personen die Anklage wegen Verrätherischer That am Komplotte zu erheben. In diesem Falle würde Artikel 56 des türkischen Strafgesetzbuches, welcher die Todesstrafe oder lebenslänglichen Kerker über diejenigen verhängt, die des Hochverrathes überführt werden, in Anwendung kommen. Charakteristisch für diese hat sich zum Schluß der Untersuchung herausgestellt, daß das Komplotz von Karavelow und seinen Partegängern seit

49) Dämon Gold.

Roman von W. Hoffier.

[Nachdruck verboten.]
„Ich will sie zur Rechenenschaft ziehen,“ war die in etwas scharfem Tone gegebene Antwort. „Du wünschst doch sichtlich nicht, daß eine Beleidigung wie diese ungezügelt bleiben möge?“

Hans Adam lächelte. „Erreiere Dich nicht, Erich,“ sagte er küßlich gelassen. „Du meinst es ja gut, das wissen wir, Ruth und ich, aber ist völlig überzogen, daß die Vertheidigung meiner Schwägerin mir sehr am Herzen liegt; und daß ich sie ernstlich nicht angreifen lassen würde. Standale dagegen möchte ich nach Möglichkeit vermeiden, das wirst Du ja begreifen.“

Erich zuckte die Achseln. „Nicht auf Ruth's Kosten, Hans.“

„Durchaus nicht, mein Lieber. Aber Fräulein Ahmann und ich sind in allen Stücken so ganz einig, daß Du Dir jedes Schouffement süßlich sparen kannst. Daß uns jetzt übrigens von etwas andern, dringendem Nothwendigem reden,“ setzte er dann hinzu. „Du bist ohne Zweifel hieher gekommen, um Deinem Wundel anzusehen, daß Dir Leopold Ahmann's Nachloß, ihre Erbe also, durch das Amtsgericht für sie übermittlelt worden ist, nicht wahr?“

Es war, als habe eine kalte Hand plötzlich das Gesicht des Gutsheeren von Dornau verdeckelt berührt. Er neigte mehr förmlich, als freundschaftlich den Kopf. „Allerdings,“ verzogte er. „Diese Anzeige ist zwar nicht nothwendig, aber ich betrachtete dieselbe als persönliche Kränkung.“

„Natürlich, natürlich, mein Bester. Wir können also über das Geld jetzt gleich einige ganz unerläßliche Worte sprechen.“

Wolfram sandte dem Schloßherrn einen ruhigen, ja kalten Blick. „Es geht da meines Wissens nichts zu erörtern,“ verzogte er. „Das Geld ist in guten Hausposten angelegt und kann bleiben, wo es bisher war.“

„In großen und ganzen vielleicht, obgleich ich auch das kaum glaube. Die Receptalien sollen anstatt der arbeitsfertigen vier Procent deren fünf tragen. — Doch davon später. Eine verhältnißmäßig kleine Summe muß indessen sofort flüssig gemacht werden.“

„Ich verzichte Dich nicht, Hans.“

„Dann werde ich deutlicher reden. Meine Schwägerin hat mir die Verwaltung ihres gelammten Vermögens, die Verwendung in meinem persönlichen Interesse ausdrücklich übertragen. Ist es nicht so, liebe Ruth?“

Das junge Mädchen weinte noch immer. „Ja, Hans, nimm Alles hin. Ich gebe es Dir mit Freuden.“

„Siehst Du, Erich.“

Der Gutsheer zuckte die Achseln. „Wenn Fräulein Ahmann mündig geworden ist, kann sie eigene Verfügungen treffen, Hans, aber früher nicht. Das solltest Du doch wissen, denke ich.“

Der Baron verzogte die Stirne. „Natürlich weiß ich es. Aber mit dem Justizrat Gehhardt wird man ja fertig werden, ich war schon bei ihm und habe ihn halb und halb gefügig gemacht. Dann kommt es einig und allein auf Dich an, Erich! — Und ich sollte meinen, daß Du einem alten Freunde Deinen Verstand nicht verlagen werdest. Schickst Du ihn nicht zu haben, ich sage Dir, ich muß — toste es denn, was es wolle.“

Erich blickte durchdanks ruhig. „Es ist nicht die rechte Stunde, um über dergleichen Dinge zu verhandeln,“ sagte er abtöndend. „Wohin begibt sich Fräulein Malten, wenn sie Dein Haus verläßt, Hans?“

„Das weiß ich nicht. Sage mir lieber, ob Du einwilligst sechsstaubend Thaler logisch flüssig zu machen, Erich? Es hängt an der Beantwortung dieser Frage weit mehr, als Du Dir träumen läßt.“

Erich verzogte seine Wundel zum Abschiede die Hand. „Ich empfehle mich Ihnen, Fräulein Ahmann. Siehen Sie verabschiedet, daß ich nicht unterlassen werde, was in Ihrem Interesse etwa früher oder später geboten erscheint. Fräulein Malten wird der Verantwortung nicht entgehen.“

Dann wandte er sich zu dem Schloßherrn. „Adieu, Hans!“

„Und Deine Antwort, Erich?“

„Die hast Du längst erhalten. Auch zu Gunsten eines Freundes kann ich mit meinem Gewissen keinen Pact abschließen.“

„Ach, sollten Deine Gründe in der That so ungelieblicher Natur sein, mein guter Erich?“

„Adieu, Hans, ich bin zu jeder Zeit und an jedem andern Orte gern bereit, Dir Rede zu stehen; das verzögert nicht.“

Noch ein lässler Gruß, dann ging Wolfram fort, obwohl ihn der Baron zurückhalten suchte.

„Du hättest Dich für mich verwenden können, Ruth,“ sagte dieser in einem heisigen anklagenden Tone. „Ich muß die sechsstaubend Thaler nothwendig haben.“

„Hans, — und daran denkst Du heute?“

Er war im Begriffe, aufzufahren, besann sich aber noch zur rechten Zeit.

„Helt da nicht unten ein Wagen, Ruth?“

„Wellecht derjenige Wolfram's.“

„Nein — er kam zu Pferde.“

Hans Adam horchte. „Schwere Schritte auf der Treppe,“ flüsterte er.

Ruth hielt die Hände gefaltet. „Wenn man mich verhasst will, Hans — muß ich dann nothwendig folgen?“

„Nichts! Nichts!“ antwortete er. „Geh fort, Ruth, bleibe in Deinem Zimmer und komm garnicht zum Vorschein, hörst Du?“

„Sie ging, ohne ihn anzusehen, Frostschauer in allen Adern. Jetzt wollte man Cäcilien's Beize von hier entfernen, sie wußte es.“

Durch die halbverschlossene Thür drangen alle diese

Schreckenslaute zu ihren aufgeregten Sinnen. Hans Adam empfing auf dem Korridor mehrere Herren, die ihn dann in sein Arbeitszimmer begleiteten. Wieder wurden die schweren Schritte hörbar, etliche Flüsterworte gingen von Mund zu Mund, man brachte Thaler und öffnete und verschloß verschiedene Thüren.

Zuletzt trugen vier Männer eine schwere Last, langsam, bedächtig; die Dienstmädchen schluchzten, eine weibliche Stimme schrie laut auf, wie in unstillbarem Jammer.

Das war Adele; Ruth hörte es und schauderte.

Ihre Tobstüchlein!

Trug man die arme Cäcilie hinaus, plumpe Hände hatten den Körper berührt — Ruth glaubte, daß sie sterben müsse vor bitterem, furchtbarem Weh.

In ihrer Todeskammer flüsterte das Briefblatt mit den wenigen Worten von der Hand der Todten — das wollte sie Erich Wolfram anvertrauen! Immer wenn es galt, sich aus irgend einem Grunde recht fest und sicher anzulegen, des Lebens ganz gewiß zu sein, dann hatte sie ja an ihn gedacht.

Die Männer mit dem grünerhangenen Korbe waren jetzt bis zur Hausthür gelangt, und Hans Adam verabschiedete an der Treppe die Gerichtspersonen. Es sollte also keine Verhaftung erfolgen. Wenigstens das ärgste blieb ihr erspart.

Sie horchte. Ob der Baron zu ihr schrien würde? Nach einer Viertelstunde kam ein Dienstmädchen und brachte die einige Zellen von Hans Adams Hand. „Schlafe, Ruth,“ schrieb er, „suche Deine Kräfte wieder herzustellen. Ich habe für meine sämtlichen Hausgenossen die Bürgschaft übernommen — Niemand von uns darf sich aus dem Schlosse entfernen, dafür hat aber auch vorläufig keine Verhaftung stattgefunden. Schlafe, Ruth, ich ordne das alles.“

Die Hand mit dem Papier sank milde herab; Ruth schauderte. „Ja, schlafen, schlafen — wer es nur könnte!“

Sie wies, als für die alte Haushälterin durchaus eigene Erfahrungen ausdruken wollte, alles zurück, schloß Thüren und Fenster und zog die Decke bis über das Gesicht hinauf. „Schlafen! — Schlafen! — Wenigstens aber doch nichts sehen und hören!“

Es war einige Stunden später, als der Baron von einem abendlichen Baroccert in die Stadt zurückkehrte. Er hatte nicht allein verschiedene Telegramme aufgegeben, sondern auch den unabweislichen Verlangen nach Luft und Bewegung Bedingung getragen. Einen ganzen Tag im Hause verbringend, nichts anregendes zu hören und gar noch unangenehme Einzelheiten zu erdtern, das war seiner Natur unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)

Gestickte Roben empfehlen Gramowski & Liebau,

weiss, creme und farbig

Gr. Steinstr. 9. Halle. Gr. Steinstr. 9.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Abs. 1 des Bauunfallversicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1897, betreffend:

Die Prämienberechnung für die bei Regiebauarbeiten beschäftigten Personen.

bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der Aufzug der Heberolle für die Monate Januar, Februar und März 1891 behufs Einschätzung während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Bureau für Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Rathhaus, Zimmer Nr. 19a ausliegt. Die Abführung der pro 1. Quartal 1891 fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit und an derselben Stelle zu bewirken, widrigenfalls die sämmtlichen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu gegenwärtigen haben.

Der Magistrat.
Stade.

Das der hiesigen Stadtgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 zustehende Recht zur Erhebung von Marktlandgeld auf den hiesigen Wochen-, Kram- und Vieh-Märkten nach Maßgabe der Marktordnung vom 25. Mai 1880 (Tageblatt Nr. 121) und des Ortsstatuts vom 1. Mai 1874, soll im Wege des öffentlichen Angebots an den Meistbietenden auf die drei Jahre vom 1. October 1891 bis 30. September 1894 in dem im Stadtdirektorat auf

Mittwoch, den 10. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen im Stadtdirektorat zur Einsicht aus, können auch auf Verlangen gegen Erlegung der Copialien in Abschrift mitgeteilt werden.

Halle a/S., den 25. Mai 1891.

Der Magistrat.
Stade.

Der jetzt an den Oeconomen **Wilhelm Smisch** in Dienß verpachtete, zum Rittergute Freyheimle gehörige, in Hebeburger Flur belegene Ackerplan Nr. 101 von 5 ha 53 a 75 qm soll anderweit auf die sechs Jahre vom 1. October 1891 bis 30. September 1897 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf

Montag, den 8. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr im **Hofmann'schen Gasthause** zu **Dienitz** anberaumt, zu welchem Respektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 25. Mai 1891.

Der Magistrat.
Stade.

Die in neuerer Zeit durch den Straßenbahnbetrieb häufiger vorgekommenen Unfälle sind nach den bisherigen diesseitigen Feststellungen theils auf Mangel der notwendigen Vorrichtung, theils auf die ungenügende Beaufsichtigung der Kinder zurückzuführen.

Die Polizei-Verwaltung nimmt hieraus Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die großstädtliche Einrichtung von Straßenbahnen auch die Hebung großstädtlicher Vorrichtung zur Voraussetzung hat und daß namentlich Straßen, in welcher Straßenbahn- oder sonstiger lebhafter Fußverkehrsverkehr vorhanden, nicht mehr als Kinderspielplätze benutzt werden können.

Eltern und Lehrer werden ersucht, durch sorgfältige Warnung ersichtlich auf die Kinder einzuwirken, daß sie sich eine größeren Vorsicht angewöhnen und ihre Spiele auf geeignete Plätze und weniger verkehrreiche Straßen verlegen.

Halle a. S., den 27. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück am Sonntag, den 7. Juni.

Leipzig ab 5 ¹⁰ Vorm.	Thale ab 7 ¹⁰ Abends,
Schwenditz „ 5 ³⁸ „	„ 9 ¹⁵ „
Halle „ 5 ⁵⁷ „	„ 10 ¹⁵ „
Cönnern „ 6 ⁴⁵ „	Schwenditz „ 10 ⁵⁶ „
Thale an 8 ⁴⁶ „	Leipzig „ 11 ⁰⁶ „

Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt:

ab Leipzig und Schwenditz H. Kl. 6 Mt. — Fig. III. Kl. 4 Mt. 50 Fig. „ Halle „ Cönnern „ 4 Mt. 50 Fig. „ 3 Mt. — Fig.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Wagdeburger-Bahnhofe und bei der Auskunftsstelle der Preussischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges geschlossen.

Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 21. Juni, 12. Juli, 2. und 16. August befördert.

Wagdeburg, im Mai 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig).

Bekanntmachung

betreffend die Zahlung der Schulgelber für die städtischen Schulen hierseits.

Nachdem die Aufstellung der Heberegister über die Schulgelber für die höheren und Bürgerlichen hiesiger Stadt nunmehr beendet ist, ergeht hiermit an alle Eltern, Vormünder pp. schulpflichtiger Kinder die Aufforderung, das etwa noch rückständige Schulgeld ungekündigt zu zahlen.

Der Magistrat.

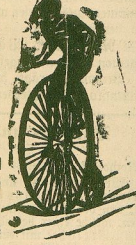
Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag den 31. Mai a. er., Nachmittags 3¹/₂ Uhr

Grosses Frühjahrs-

Velociped-Wettrennen

auf d. Hall. Reenbahn, Merseburgerstr. 26 a.



Reen-Programm.

1. **Corsa.** 3 Runden.
2. **Erstfahren f. Hochräder.** Strecke: 2000 Mtr. (5 Runden) 3 Preise i Werthe von 40, 25 und 15 Mark
3. **Hauptfahren f. hohe Zweiräder.** 5000 Mtr (12¹/₂ Runden) 3 Preise im Werthe von 150, 70 u. 30 Mk u. 1 Führungspreis
4. **Sicherheits-Zweiradfahren mit Vorgabe.** Strecke: 3000 Mtr (7¹/₂ Runden) 3 Preise im Werthe v. 75, 50 u. 30 Mark
5. **Siamesischen Zwillingen-Reen.** (Originelle Scherz-Einlage).
6. **Dreirad - Hauptfahren.** Strecke: 4000 Mtr. (10 Runden) 3 Preise im Werthe von 150, 70 u. 30 Mk u. 1 Führungspreis
7. **Vorgaberennen für hohe Zweiräder.** Strecke: 3000 Mtr. (7¹/₂ Runden) 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark.
8. **Dreiradfahren mit Vorgabe.** Strecke: 2000 Mtr. 5 Runden) 3 Preise im Werthe v. 60, 40 u. 20 Mark.

Preise der Plätze: Tribüne, bedeckt und unnummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 Mark, im Vorverkauf 2.50, linker Theil 2.50, im Vorverkauf 2 Mark. Sperrsitze 1.50 Mark Sattelplatz 2 Mark. 1. Platz 1 Mark. Stehplatz 50 Pfg. **Vorverkauf** bei Herren **Ang. Weddy**, Leipzigerstr. 23. **Joh. Miltcher** Poststr. 10 **Gustav Ullig**, Untere Leipzigerstr. **G. Hahn**, Poststr. 9. **Frz. Beeck**, Leipzigerplatz. **C. F. Ritter**, Leipzigerstr. **Steinbrecher & Jasper**, Markt

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonabend, den 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich

Geißstraße 42 hier:

2 Arbeitsspferde, 2 Arbeitswagen, 1 Parthie Bohlen, Breiter und Kanthölzer, 47 Stück (ca. 1800 Meter) weisse Gardinen, ca. 600 Meter farbigen Satin, 27 Stoves, 4 Packete Lambrequins, 1 gr. Waarenregal, 1 Ledentisch, 1 Jagdgewehr, 1 Copirpresse, mehrere Sophas, Kleider-Wäsche und Schreibsecretäre, Kommoden, Tische, Stühle Spiegel, 1 tafelf. Instrument, 1 Damenschreibtiisch, 1 große Parthie Herrenhüte und Mägen, 1 goldene Damenuhr mit gold. Kette, 1 goldenes Weibailon mit gold. Kette, 1 Leisten Korallenohrgehör, 1 goldener Klemmer, mehrere Brochen Kreuze cc.

Ferner wegen verwehlter Annahme:

1 Saß Johannisbrad (65 Kl.) und 1 Bettstelle mit Matraße.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

kommen Geißstr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:

2 Nähmaschinen, 2 Nähmaschinen, 2 Babentische, 1 Waarenschrank, 2 Waarenregale, 1 Decimalwaage und mehrere Möbel.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend, den 30. d. M., Vorm 9¹/₂ Uhr, versteigere ich

Geißstr. 42 zwangsweise:

versch. Möbel, 1 Nähmaschine und 60 Paar Stiefel;

freiwillig:

24 Fl. guten Ungarwein, 2 Kübel Süßrahm-Schmelz margarine, versch. neue Wanduhren, versch. Möbel u. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend den 30. d. M., früh 11 Uhr, versteigere ich

Geißstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:

2 Kleidersecretäre 1 Schränkchen, 2 Sophas, 1 Wand Bierers Legian Spiegel, Silber, 1 Bettstelle mit Matraße, 1 Schreibsecretär, 1 Schreibtisch;

ferner um 1 Uhr in Trotha, Galkhof zur Krone:

1 Spiegelschrankchen.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction

Sonabend, den 30. d. M., Abends 7 Uhr, versteigere ich

im Schaaf'schen Restaurant zu Dienitz zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 schweres Arbeitsspferd

(brauner Wallach).

Müller,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonabend, den 30. Mai

er., Vorm. von 10 Uhr an,

versteigere ich Geißstr. 42 zwangsweise:

1 hochfeine Garnitur schwarzer Möbel, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Trumeau mit Goussé, 1 Tisch, 1 Verticow, 1 Theetisch, 1 Tafelansch, 1 Silber, 1 Blumenstich, 2 Spiegel 1 Nähmaschine, 2 Kommoden, 400 Stück Cigaretten, 1 Prachtmagnete, 1 Nähstich, 1 Kleidersecretäre, 1 Glas-schrank u. n. v. a. Gegenstände

rechtshand gegen Baarzahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich Geißstr. 42 hierseits zwangsweise:

1 goldene Wronstehuhr, 1 goldene Uhrkette, 2 gold. Ringe 1 Sommerüberzieher und einige Möbel.

Lützkendorf,

Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. M., Vorm. 10 Uhr, ver-

steigere ich Geißstr. 42:

1 Kommode, 1 Bettstelle mit Matraße, 1 Auszieh-

tisch, 4 Rohrstühle, 1 Spie-

gel u. versch. a. Sachen

zwangsweise gegen Baarzahlung.

Hesse, Gerichtsvollzieher.

Steppdecken, Daunendecken und wollene Schlafdecken

H. C. Weddy-Pönicke.

empfehlen in großer Auswahl

Verlag und Druck von R. Pfeilschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 12, geöffnet von 7 Uhr Vormittags 7 Uhr 5/2 Abends

Dieszu 1 Beilage.